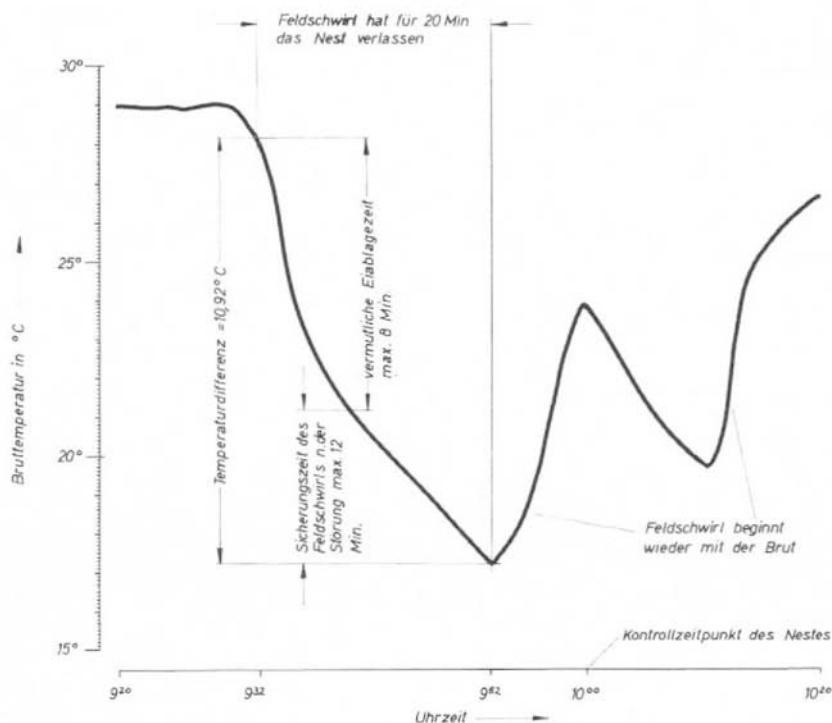


Der Feldschwirl (*Locustella naevia*, Bodd., 1783), ein neuer Kuckuckswirt für Nordrhein-Westfalen – Am Abend des 22. 5. 1968 fand ich in einer Pfeifengrasbulte (*Molina caerulea*) im Torfvenn bei Lavesum (Krs. Recklinghausen) das Nest eines Feldschwirls (*Locustella naevia*), das zu diesem Zeitpunkt drei Eier enthielt. Am Morgen des 23. 5., das Gelege enthielt nun vier Eier, wurden zum Zwecke der Ermittlung der Bruttemperatur und des Nestschichtenklimas Meßsonden im Nest eingebaut. Der Einbau der Sonden und die Installation des Registriergerätes war gegen 9.00 Uhr abgeschlossen. Bei einer wiederholten Kontrolle des Nestes um 10.00 Uhr fand ich zwischen den Feldschwirliern das Ei eines Kuckucks. Die Auswertung der Bruttemperaturkurve auf dem Registrierstreifen ergab, daß der Feldschwirl um 9.12 Uhr zum Nest zurückgekehrt war und weiterbrütete, jedoch von 9.32 bis 9.52 Uhr das Nest verlassen hatte (Abfall der Bruttemperatur von $28,12^{\circ}\text{C}$ auf $17,2^{\circ}\text{C}$). In dieser Zeitspanne muß der Kuckuck sein Ei in das Nest des Feldschwirls abgelegt haben. Die Bruttemperaturkurve zeigt ferner, daß der Kuckuck sich nur kurze Zeit am oder auf dem Nest aufgehalten hat, sonst wäre ein Temperaturanstieg registriert worden. Legen wir zugrunde, daß der Kuckuck den Feldschwirl um 9.32 Uhr vom Nest verjagt hat, so verblieb dem Kuckuck tatsächlich nur eine Zeitspanne zur Eiablage von höchstens 6–8 Minuten.



Wie weitere Untersuchungen am Feldschwirlnest zeigten, kehrte der Feldschwirl nach einer Störung in der Brutzeit nach etwa 10–12 Minuten zum Nest zurück.

Nach **Niethammer** (1938) liegt die Eiablagezeit beim Kuckuck zwischen 14.00 und 18.00 Uhr. Auch das Datum, der 25. 5., als Legezeitpunkt ist für Westfalen zweifellos recht früh. **Söding** (1965) fand am 19. 6. 1965 in einem Nest des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*) am Halterner Stausee einen flüggen Kuckuck, die Eiablage fiel etwa auf den 15. 5. (**Bock** 1966).

Die frühesten Eifunde wurden am 24. und 26. 4. 1937 von **Mildenberger** bei Bonn festgestellt (**Neubaur** 1957). **Neubaur** (1957) und **Makatsch** (1937) führen den Feldschwirl als Kuckuckswirt für die ehemalige Rheinprovinz nicht auf.

Literatur

- Bock**, A. (1966): Der Kuckuck (*Cuculus canorus*) in Westfalen. *Anthus* Jahrg. 3, Heft 1.
- Gerhard**, C. (1967): Zur Eiablage des Kuckucks. *Wild und Hund* 70 (Nr. 12), S. 279.
- Makatsch**, W. (1937): Der Brutparasitismus der Kuckucksvögel (Leipzig).
- Neubaur**, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz.
- Niethammer**, G. (1937): Handbuch der Deutschen Vogelkunde, Band II, S. 133.
- Schäfer**, K. J.: Bruttemperatur und Fütterungsaktivität des Feldschwirls. Ms. in Vorbereitung.
- Söding**, K. (1965): Natur und Landschaft im Ruhrgebiet; S. 81

Klaus Jürgen Schäfer, 435 Recklinghausen, Am Neumarkt 21

Sonnenbaden junger Mehlschwalben – Der Bericht **W. O. Fellenbergs** über sonnenbadende Rauch- und Uferschwalben (*Anthus* Jg. 5, 1968, 17) gibt mir Veranlassung, eine Beobachtung über sonnenbadende Mehlschwalben mitzuteilen. Einzelne Exemplare junger Mehlschwalben, die im Sonnenschein auf Dächern hocken, während alle anderen ihrer Art in langer Reihe auf Leitungsdrähten sitzen, sind fast in jedem Spätsommer zu beobachten. Noch nie aber sah ich eine so große Zahl beisammen wie am 25. 8. 68. Außerhalb der Stadt Ennepetal liegt nördlich der Wupper die Siedlung Hillringhausen mit 22 mehr oder weniger steilen Satteldächern. Nur auf einem von diesen, und zwar auf der Südseite des etwa 40 Grad steilen Daches eines zweistöckigen Wohnhauses, lagen auf den graubraunen Pfannen um die Mittagszeit (Beobachtung 11.00 bis 12.30 Uhr) mindestens 60 junge Mehlschwalben im Schein der an diesem Tage recht warmen Sonne. Auf den am Dach vorbeiführenden Telefondrähten saßen noch etwa 15 weitere junge Mehlschwalben. Über den Dächern segelten einige Dutzend Rauchscharben und wenige Mehlschwalben.

Wie die Rauchscharben in **Fellenbergs** Mitteilung, so lagen auch die jungen Mehlschwalben in Hillringhausen minutenlang bewegungslos auf dem Bauch, den Rücken oder eine Seite der Sonne zugewandt, hin und wieder durch Weiterrücken ihren Liegeplatz etwas ändernd. Von Zeit zu Zeit wechselten einige Exemplare ihren Platz vom Dach zu den benachbarten Telefondrähten und umgekehrt. Anders als die Rauchscharben in **Fellenbergs** Bericht hielten einige der jungen Mehlschwalben ihre Flügel etwas abgespreizt, doch wurde diese Spreizhaltung der Flügel in keinem der Fälle, die ich im Auge behalten konnte, längere Zeit eingehalten.